

Um nicht am Montagmorgen von der Realität des Marktes verschluckt zu werden, brauchen neue Ideen Unterstützung von Profis. Bernhard Hofer und sein Team von der Cemit helfen beim Erwachsenwerden.

**Wer gründet, befeuert den Job-Motor. Ist Tirol im Gründungsfever?**

**Bernhard Hofer:** Ja, definitiv. Der Gründergeist war in Tirol immer schon hoch. Durch den öffentlichen Schub – seien es Erfolgsgeschichten, Bekenntnisse, Fernsehsendungen oder Förderungen – ist Gründen in.

**Wie hilft die Cemit bei Neugründungen?**



Bernhard Hofer bietet mit der Tiroler Firma Cemit Gründern aller Branchen europaweit ihre Hilfe an

# Start-Ups: Tirol befindet sich im Gründungsfever

**Hofer:** Wir unterstützen und beraten Start-Ups von der Projektidee bis zur Gründung und den ersten Schritten am Markt. Das können handgeschriebene Ideen auf einem Stück Papier, fertige Business-Konzepte oder bereits Firmen sein. Wir begleiten bei der Marktrecherche, arbeiten Konzepte und Förderanalysen aus, überlegen gemeinsam Strategien bis hin zu Patenten. Die Zielsetzung dabei ist, das Risiko bei der Neugründung deutlich zu minimieren. Kurz: Die Cemit hilft Start-Ups, die richtigen Schritte zu setzen.

**Woher nehmen Sie die Gewissheit, dass Projekte funktionieren?**

**Hofer:** Das Marktpotential muss vorhanden sein. Sehr wichtig ist das Team dahinter. Man merkt schnell, ob jemand mit Ernsthaftigkeit an seine Visionen herangeht. Die Idee muss greifbar und in wenigen Worten erklärbar sein. Und

die Gründer müssen bereit sein, sich beraten zu lassen.

**Was zeichnet den Standort Tirol aus?**

**Hofer:** In Österreich bzw. für den Standort Tirol gibt es diverse Möglichkeiten an Förderungen für Start-Ups. Je nach Branche und Ideen kann man sogar bis zu 70 Prozent Förderungen von der öffentlichen Hand lukrieren. Dadurch minimiert sich das Risiko zu scheitern enorm, wodurch auch die gesamte Wirtschaft profitiert. Tirol genießt international einen hohen Stellenwert bei unternehmerischen Leistungen.

**Für welche Ideen machen Investoren Geld locker?**

**Hofer:** Für skalierbare Ideen. Also ganz klassisch für Produkte und Dienstleistungen, die man relativ schnell in einen rasch wachsenden Markt transferieren kann. Investoren bringen sich in greifbare Visio-

nen ein und setzen auf Gründer, denen sie vertrauen.

**Gibt es Erfolgsbeispiele?**

**Hofer:** Wir haben den Tiroler Richard Leitgeb bei der Gründung seiner Firma Secureo begleitet. Bereits 2014 hat er die Digitalisierung im Bereich der Sicherheitssysteme erkannt. Heute macht Secureo einen Umsatz von 2 Mio. Euro im Jahr und hat weltweit über 1000 Kunden, die deren Sicherheitslösungen verwenden.

**Welche Schwierigkeiten können auf Neo-Unternehmer zukommen?**

**Hofer:** Kommen nach der Gründung die ersten Kundenbeziehungen in Gang, werden oft die Erwartungshaltungen nicht erfüllt. Man kann nicht rechtzeitig liefern oder hat keine Nachbetreuung. Soziale Medien sind dann gnadenlos.

**Die Start-Up-Szene Tirols wird sehr von der öffentlichen**

Hand gestützt. Ist das eine Chance oder manchmal mehr ein Hindernis?

**Hofer:** In allen Start-Up-Kulturen hat die öffentliche Hand den Boden dafür bereitet. Seien es Initiativen, Wegweiser oder eben Förderungen. Der Spagat zwischen Unterstützung und Selbstentfaltung muss dabei gelingen. Denn Start-Ups müssen sich an einem gewissen Punkt selbst entwickeln.

**Wie lange kann der Schritt von der Idee bis zur GmbH dauern?**

**Hofer:** Wenn wir die richtigen Partner an einen Tisch bekommen, dauert es bis zur GmbH zwischen einem und vier Monaten. Manches Mal braucht es natürlich wesentlich länger.

**Gründen ist in, Scheitern erlaubt. Hat sich gesellschaftlich etwas verändert?**

**Hofer:** Ja, weil es heutzutage vorgelebt wird. Kritisch wird es, wenn öffentlich die Kultur des Scheiterns propagiert wird. Die Leute werden immer risikobereiter. Wir sehen die Kultur des Scheiterns differenziert und sind uns unserer Verantwortung in der Unterstützung bewusst. Griefßenböck